

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. = 1½ Sgr.

P. M. Schmitz.

In dieser Absicht soll deßhalb auch in diesem Jahre am Sonntag den 18. Juni in allen Parr-, Filial- und Klosterkirchen unserer Erzdiöcese, in denen das Allerheiligste Sacrament aufbewahrt wird, ein feierliches Hochamt vor ausgelesenem hochwürdigstem Gire gehalten, nach demselben ein feierliches Te Deum gesungen und Nachmittags oder Abends zu geeigneter Stunde eine Festhunde zum göttlichen Herzen Jesu für die Anliegen der Kirche und Ihres Oberhauwes gehalten werden.

Daselbe Bureau meldet ferner: „Hier ist die Meinung verbreitet, die Reise der englischen Admiralitäts-Lords nach den Nordseefläßen hänge mit der Frage einer eventuellen Abtretung Belgolands an Deutschland zusammen. Gut unterrichtete Personen wollen wissen, eine Anzahl englischer Parlaments-Mitglieder sei bereit, diese Idee zu unterstützen. — In einer fortchristlichen Correspondenz aus Berlin, welche sich über die voraussichtlichen Wahltermine für den Landtag und Reichstag ausläßt, wird gesagt, daß die P^{re}s-
sion Landtage in der zw

Breslau, 4. Juni. Nach dem Beschlusse der hiesigen

die Versammlung in Wiesbaden (auf Einladung des dortigen Gemeinderathes) am 19., 20. und 21. August abzuhalten. Die Tages-Ordnung ist wie folgt festgestellt. Erster Tag (20. August): 1. Berichterstattung des Vorortes Bremen über Geschäftsführung, Rechnungslage und über einen Antrag auf Statuten-Änderung (Aufnahme von Journalistenvereinen als Mitglieder des Journalistentages); 2. Bericht des General-Secretärs über seine Thätigkeit als Leiter des Archivs und des Stellenvermittlungsbureau's; 3. Pensionskass für Journalisten; 4. Stellung der Zeitungspreffe zur orthographischen Reform. Zweiter Tag (21. August): Verhandlung über Preßrechtsfragen: a. Zeugnißzwang; b. Veröffentlichung von Gerichtsverhandlungen; c. Verweisung der Preßvergehen vor die Schwurgerichte; d. Rückfallbestrafung bei Preßvergehen; e. Berichtigungszwang.

Frankfurt a. M., 6. Juni. Zu Ehrenpräsidenten der Görres-Gesellschaft wurden gewählt: Weihbischof Baudri, Domdechant Heinrich (Mainz), Hofrath v. Vrndts (Wien), Professor Uzog (Freiburg), Professor Hergenröther (Würzburg), Professor Walter (Bonn), Hofrath v. Baß (Freiburg), Geheimrath v. Ringels (München). Der Verwaltungsausschuß besteht aus Freiherrn v. Herffing (Bonn) als Präsidenten und Oberbürgermeister a. D. Kauffmann (Bonn) als General-Secretär.

München, 5. Juni. Wie die „Allg. Btg.“ vernimmt, beabsichtigen Mitglieder der Kammermehrheit bei der demnächst im Ausschuß und dann in der Kammer stattfindenden Beratung des Etats der Staatsbahnen das Reichseisenbahnproject in Unerregung zu bringen und bezüglich desselben eine bestimmte Erklärung der Staatsregierung, beziehungsweise einen gegen das Project gerichteten Beschluß der Kammer herbeizuführen. Referent über das Eisenbahnbudget ist Herr Abgeordneter v. Schlör, dessen Bericht unmittelbar nach dem Pfingstfest im Finanzausschuß der Kammer zur Beratung gelangen soll.

München, 5. Juni. An der hiesigen Universität sind für das laufende Sommersemester 863 Baiern und 273 Nichtbairern, im Ganzen 1136 Studierende (über 100 mehr als im gleichen Semester des vorigen Jahres) eingeschrieben.

Österreich-Ungarn.

Österreich-Ungarns Verhältnis zu Rußland ist, wie ein Corresp. der „Allg. Btg.“ behauptet, in einer Wandlung begriffen. Das „N. W. Tgbl.“ weiß sogar, daß Andrassy's Vertrauen zu Gortschakow schon in Berlin stark erschüttert ist. Er konnte seinen Schreden über die Vorschläge des russischen Kanzlers kaum verbergen und verzichtete auf die Opposition nur, weil Fürst Gortschakow sich in einer Weise für den Beitritt Englands zu seinem Memorandum verbürgte, daß ohne Kündigung des freundschaftlichen Verhältnisses ein Zweifel nicht ausgesprochen werden konnte. Englands Entschliebung machte auf Andrassy tiefen Eindruck, und als nun der Thronwechsel in Konstantinopel hinzukam und die divergirenden Tendenzen Englands und Rußlands zu Tage traten, nahm Graf Andrassy, dem die Berliner Erfahrungen ein Licht aufgesteckt hatten, rasch Stellung. Der österreichische Botschafter in Konstantinopel erhielt Befehl, mit dem englischen Botschafter zusammenzuwirken. Sind diese Angaben richtig, so wäre das Drei-Kaiser-Bündniß, das den Frieden der Welt garantiren sollte, gefährdet.

Millionen bewilligt, bis hin die jetzt verlangten 260 Millionen die Ergänzung der im vorigen Jahre veranschlagten reglementsmäßigen Ausgaben. — Der „Messager de Paris“ veröffentlicht einen Protest mit Gegenvorschlägen, welchen das Comité zum Schutze der französischen Besitztümer spanischer Schutttitel gegen die Finanzprojekte des spanischen Finanzministers erhob.

Paris, 7. Juni. Der hiesige türkische Botschafter hat im Auftrage des Großveziers der diesseitigen Regierung die Mittheilung gemacht, daß die türkische Regierung, abgesehen von einer Amnestie für die zur Unterwerfung bereitwilligen Aufständischen, auch sich zu einem sechsmonatlichen Waffenstillstande bereit erklärt habe, vorausgesetzt, daß der Pforte in zwischen freistände, die nöthigen Truppenbewegungen zur Concentrirung der Streitkräfte und die Verproviantirung von Niksit zu bewerkstelligen.

Verfaßtes, 6. Juni. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer brachte Naquet einen Gesetzentwurf für die Herstellung der Eheheirathen ein. Bei der Fortsetzung der Discussion über das Waddington'sche Gesetz verteidigte der klerikale Deputirte Boyer ein Amendement, welches dahin geht, daß die freien Facultäten mit denen des Staates gemeinschaftlich die Universitätsgrade an diejenigen, welche die freie Professur anstreben wollen und ihre Examina vor den durch den oberen Unterrichtsrath ernannten Geschworenen gemacht haben, verleihen sollen. Die Deputirtenkammer verworft das Amendement Boyer und dann auch zwei andere Amendements.

Italien.

Rom, 2. Juni. Der „Germ.“ wird von hier geschrieben: Gestern Abend hielt der deutsche katholische Leseverein Generalversammlung, um über den Empfang der deutschen Pilger und die Art und Weise zu beraten, wie man für ihre Unterbringung und für die Führung zu den zahlreichen Heiligtümern der ewigen Stadt Sorge. Wie sich aus den hier eingelaufenen Nachrichten ergibt, scheint der Pilgerzug in diesem Jahre noch großartiger und zahlreicher zu werden, als im verflossenen Jahre; die früheren Erfahrungen haben zu gleicher Zeit Manches an die Hand gegeben, wodurch noch besser für die Pilger gesorgt sein wird, denn früher. Um nur Einiges zu erwähnen, so werden Alle in möglichster Nähe bei einander untergebracht werden, und zwar nahe bei dem Hotel der Minerva, im Centrum der Stadt. In dem unweit von dort gelegenen Lokale des Lesevereins und anderen Stellen sind Auskunfts-bureaus eingerichtet. Jeden Tag werden einzelne Mitglieder des Lesevereins die Pilger führen und zu den hl. Stätten und den Sehenswürdigkeiten geleiten. Es ist Sorge getragen worden, daß die Pilger, außer der allgemeinen, gemeinschaftlichen Audienz am 21. Juni, in täglichen kleinen Gruppen auch schon vorher vor dem hl. Vater erscheinen dürfen. Jeder Pilger wird bei seiner Ankunft, resp. im Lokale des Lesevereins, einen gedruckten Tagesplan erhalten, auf welchem die für jeden Tag angelegten Besuche mit Angabe der Stunde des Ausganges und dem Namen des Führers verzeichnet sind. So können die später Ankommenden leicht übersehen, was sie noch nachzuholen haben; es ist aber auch für sie Vorsorge getroffen worden, damit auch ihnen der besondere Führer nicht fehle. Obgleich mühen bei einzelnen Sehenswürdigkeiten, wie Katacomben, „Vat. Concilsaula, Mosaisfabrik, mamertinische Kerker“ in mehrere Gruppen

Stellen der diplomatischen Thätigkeit des Cabinets von St. James mit großem Lichte beleuchtet und die verborgene Intrigue trat zu Tage. England, vorauswiegend, was sich an den Ufern des Bosporus vorbereitet, hielt es für unnütz, seine Zustimmung zu der Collectivklärung der Mächte zu geben, welche nicht erfolgen werde, da die Person und das Princip, an welche dieselbe gerichtet, zu der Zeit nicht mehr existiren würden. Die englische Diplomatie in den Ufern des Bosporus siegte über die Bemühungen der vereinigten Mächte. Dies darf Niemand verwundern. Die europäische Pentarchie handelte offen, ohne ihre Absichten und Bestrebungen zu verbergen. England agitirte im Geheimen, legte Minen, fädelte Intriguen ein, unterhöhlte die Sachlage und sprengte sie in die Luft. Sir Elliot, welcher außer seiner officiellen Stellung als Vertreter Englands noch durch eine andere Würde — als persönlicher Feind des Generals Ignatieff — exaltirt, handelte con amore in einer, seinem Herzen so nahe stehenden Angelegenheit, wo es sich nicht nur um die Interessen Englands, um ein Wirken gegen Rußland, sondern auch um Befriedigung der gekränkten persönlichen Ehrlichkeit handelte.

Indem das Blatt dann weiter auszuführen sucht, daß die englische Politik nur darauf gerichtet gewesen sei, der orientalischen Politik Rußlands einen tödtlichen Schlag zu versetzen und die Thätigkeit der Berliner Konferenz unnütz zu machen, meint es, daß den an den Thronwechsel geknüpften Hoffnungen eine schreckliche Enttäuschung folgen könnte.

Türkei.

Ein Correspondent der „Fr.“ gibt in Betreff des bereits durch ein Telegramm angezeigten Insurgentenstreiches auf dem Donau-Dampfer „Radeky“ weitere Einzelheiten. „Ich war auf meiner Donaufahrt von Gizevo, so schreibt derselbe, nach Turnseverin Zeuge einer sehr interessanten Scene aus dem Insurrectionskampfe, die noch zu mancherlei Erörterungen führen wird. Kurz nach Beginn der Fahrt mußte ich die Passagiere auf dem Verdeck unseres Dampfbootes, des „Radeky“, und bemerkte unter denselben eine Gruppe stämmiger Männergestalten in Landestracht, welche sich später als Parteigänger des bulgarischen Aufstandes entpuppten. Allmählich bekamen diese armselige, in braune Mäntel gehüllten Individuen von den nächsten Stationen Zuwachs. Ihr Benehmen war ganz unauffällig. Jeder kam mit einer ordnungsmäßigen Fahrkarte versehen an Bord. Die Leute waren sehr aufgeräumt, äßen und tranken gut und bezahlten alles; die sonstigen Passagiere, etwa zwanzig an der Zahl, ahnten nichts. Plötzlich aber vernahmen wir einen schrillen Pfiff; die Bulgaren ließen ihre Mäntel fallen und zeigten ihre mit Waffen, (zumeist Revolvern) versehenen Gürtel. Der Kapitän des Schiffes und die Mitfahrenden waren verblüfft, doch der Führer der Expedition beschwichtigte die Passagiere (es befanden sich unter diesen auch Frauen und Kinder) und ersuchten den Kapitän, bei Rodusliu, wo ein türkischer Posten sichtbar war, trotzdem Rodusliu keine Haltestelle ist, zu landen. Der Kapitän erklärte schließlich, nach vergeblichem Parlamentiren und fruchtlosen Protesten, er füge sich der Gewalt. Zwei bewaffnete Insurgenten postirten sich, jeder einen Revolver in der Hand haltend, neben dem Steuermann. Noch vor der Landung und zwar unmittelbar nach dem gegebenen Signale wurden zwei an Bord befindliche Kisten geöffnet und denselben eine Menge

Stück zu ein

als die Hälft
den ausnahmsw
er pflichtmäßige
Vorchrift für
ngen beschloßen
lassen haben die
und beschmutzt
gegeben, sonder
Regierungs- be
hiesigen Wirt
Unterleib mitt
Landesman
en oder durch
ne Verwechslung
vorliegen.

Gesetz, 6.

hof Dr. Baudr
Catharines
Morgen d
ein Fußleid
Wann der
noch unbestimm
gehoben sein

Amern (St

acht gegen 12 U
nach Feuerlärm a
rennt“, so rief
der Hochaltar wo
eine einzige
Anplan, der als
war unter Leben
mit den geweihten
Stiche war so gr
vom Feuer nicht
wurden und umf
die Orgel wurde
durch eine im C
hüßes und energ
hoben gelang.
nach ganz zu erf
schmälzen, verb
dem Altare zum
ernichtet. Der
trauen Brandst
in den Nebelalt
ung des Feuer
ließ sich darüber

Aus Offen

blissement ist f
mit der Unter
Geschützröhren f
händler Angele
Beamter hier,
nonen, darunter
abzunehmen. A
deren auswärtig
in Auftrag gege
Geschossen viele
in Hülle und F
für den Export
nicht weiterfern
bei Hrn. Krupp
lich gestoppt wi

Reviages,

hat Herr Cultu
ten Deputation
hiesige Pfarrkle
ner-Batres, den
Bicar Bruno
Parr-Seelsorg
liches Breve be
Verband entlas
Volksblatt“, „d
entboten, da d
den sich wohl

Barmen,

ersten Pfingsti
man demselben
der jedenfalls
geschah in ein
Mann von V
ist heute nach
worden.

Remscheid

gerietzen heu
daß Polizeise
verwundet sei
Uhr wegen u
entfernt wor
bracht werden
aus einem se
amten ab. I
und soll, wie
bis heute M
Zustand des
welcher sofort
bracht wurde

Edin, 32

macht ein G
figen Schwin
Blättern ger
dient. Es e
gasse fogena

Cabinet von St.
die verborgene In-
fesselt es für un-
ung der Mächte zu
er Person und das
er Zeit nicht mehr
an den Ufern
Die europäische
sichten und Bestre-
n Geheimen, legte
die Sachlage und
sicher außer seiner
noch durch eine
des Generals Sg-
in einer, seinem
so es sich nicht nur
gegen Rußland,
nsten persönlichen

hren sucht, daß die
en sei, der orien-
Schlag zu ver-
Conferenz unmit-
unwechsel geträuf-
ng folgen könnte.

etref des bereits
ntendungs auf
ngelheiten.
irgwo, so schreibt
ehr interessanten
och zu mancherlei
eginn der Fahrt
unseres Dampf-
deselben eine
bedacht, welche
Aufstandes ent-
ge, in braune
stehen am Bord.
und tranken gut
e, etwa zwanzig
vernahmen wir
den Mäntel fallen
vern) versehenen
die Mitfahrenden
bewichtigste
en auch Frauen
i Rodusliu, wo
Rodusliu keine
läste schließlich,
losen Protesten,
ete Insurgenten
Hand haltend,
ung und zwar
urden zwei an
ben eine Menge
wenigen Augen-
or Rodusliu an-
712

Stück zu einem echten Reichsstaatsfahnen gehört und als die Hälfte eines solchen beträgt. Ob in anderen ausnahmsweise ein Ersatz geleistet werden kann, bleibt dem pflichtmäßigen Ermessen überlassen. Zur Ausführung der Vorschriften sind von dem Bundesrathe folgende Bestimmungen beschlossen worden: Sämtliche Reichs- und Landtafeln haben die ihnen bei Zahlungen angebotenen beschlagnahmten oder unbrauchbar gewordenen (einschließlich der getauschten und beschlagnahmten) Reichsstaatsfahnen, deren Umtauschigkeit zweifellos ist, anzunehmen, aber nicht wiederzugeben, sondern an Sammelstellen (die Reichs-Hauptkasse und die Ober-Postkassen, bezw. die General-Staatskassen und die Regierungen) bezw. Bezirks-Hauptkassen abzuführen.

Biedburg, 7. Juni. Einem Neuzug-Bürger ist in diesem hiesigen Wirtshause eine sehr gefährliche Wunde im Unterleib mittelst eines Messers beigebracht worden. Der Wirtshausmann hat nicht im Mindesten dazu Anlaß gegeben oder durch sein Benehmen angereizt. Es muß wohl eine Verwechselung in der Person, jedenfalls auch viel Mord vorliegen.

Greifeld, 6. Juni. Vom hochwürdigsten Herrn Weihbischof Dr. Vaudri, welcher gestern Abend zur Spendung des Sacramentes der Firmung hier eintreffen sollte, langte gestern Morgen die Nachricht hier an, daß der hohe Herr durch ein Fußleiden verhindert sei, eine Reise zu unternehmen. Wann der hochwürdigste Herr nun eintreffen wird, ist noch unbestimmt, hoffen wir, daß das Leiden desselben bald gehoben sein wird.

Amen (St. Georg), 5. Juni. In der vergangenen Nacht gegen 12 Uhr wurden unsere friedlichen Dorfbewohner durch Feuerlärm aufgeschreckt. „Die Kirche brennt, die Kirche brennt“, so rief man von allen Seiten. Leider war es so. Der Hochaltar war bereits, als man das Gotteshaus öffnete, eine einzige Flammenfäule verwandelt. Unserm Herrn Kaplan, der als einer der Ersten zur Stelle war, gelang es nur unter Lebensgefahr, das Sanctissimum und den Kelch mit den geweihten Hostien zu retten. Die Hitze in der Kirche war so groß, daß sämtliche Kerzen, welche auf den Altären nicht ergriffenen Nebentafeln standen, weichen wurden und umfielen. Der Hochaltar brannte total nieder, die Orgel wurde zerstört. Bereits züngelten die Flammen durch eine im Gewölbe befindliche Öffnung, als es durch schnelles und energisches Arbeiten der herbeigeeilten Pfarrgehilfen gelang, das Feuer abzuwehren und dann nach und nach ganz zu erlöchen. Die Kirchengeräthe sind größtentheils verschmolzen, verbrannt oder erheblich beschädigt. Die beiden dem Altare zunächst liegenden Seitenfenster des Chors sind zerstört. Der Hochaltar selbst bietet den Anschein einer kranken Brandstätte dar; zum Glück kann der Gottesdienst an den Nebentafeln fortgesetzt werden. Ueber die Entstehung des Feuers hegt man verschiedene Vermuthungen, doch ließ sich darüber bis jetzt nichts Bestimmtes feststellen. (Blatt. Vzg.)

Aus Offen wird gemeldet: „Auf dem Krupp'schen Etablissement ist seit einigen Tagen eine Revision-Commission mit der Untersuchung und Abnahme von 400 sechsfüßigen Geschützröhren für die italienische Regierung beschäftigt. In ähnlicher Angelegenheit weist augenblicklich ein portugiesischer Beamter hier, um drei für seine Regierung bestimmte Kanonen, darunter zwei von 26 und eine von 15 Ctm. Kaliber abzunehmen. Außerdem bieten die von der Türkei und anderen auswärtigen Staaten der Krupp'schen Gießfabrik in Auftrag gegebenen Lieferungen an Kanonen, Vasseten und Geschossen viele Arbeit.“ Auf diesem Gebiet ist also Arbeit in Hülle und Fülle vorhanden. Leider können die anderen für den Export arbeitenden Fabrikanten mit Hrn. Krupp nicht wetteifern. Sie müssen auf die Zeit warten, wo es bei Hrn. Krupp ruhiger zugeht und die Rüstungsmaschine endlich gestoppt wird.

Reiviges, 5. Juni. Laut dem „Düsseldorfer Volksblatt“ hat Herr Kultusminister Dr. Falk einer von hier abgeordneten Deputation gegenüber die Versicherung gegeben, daß der hiesige Pfarrklerus, bestehend aus dem ehemaligen Franciscaner-Pater, den Herren Pfarrer Basilus Hannenschmidt, Vicar Bruno Kröger und Kaplan Aurelius Dreves der Pfarr-Seelsorge erhalten bleibe, sofern die Herren ein päpstliches Breve beibringen darüber, daß sie aus dem Ordens-Verband entlassen sind. „Dennach ist“, bemerkt das „Düsseldorfer Volksblatt“, die Gemeinde Reiviges einer schweren Sorge entbunden, da der Pfarrklerus unter den obwaltenden Umständen sich wohl zu diesem Schritte verstehen wird.“

Barmen, 6. Juni. Eine ungeheure Röhre wurde am ersten Pfingsttage an einem Pferd dadurch begeben, daß man demselben die Zunge aus dem Munde riß. Die That, der jedenfalls Nachsicht gegen den Besitzer zu Grunde liegt, geschah in einem Stalle nahe bei Klausen. Der Thäter, ein Mann von Roß hierseits, wurde gestern verhaftet und ist heute nach Elberfeld in's königliche Arresthaus abgeführt worden.

Remscheid, 6. Juni. Die Bewohner unserer Stadt geriet heute Morgen durch die Nachricht in Aufregung, daß Polizeiergeant C. durch einen Revolveranschlag gefährlich verwundet sei. Ein Mann, welcher gestern Abend gegen 11 Uhr wegen ungebührlichen Benehmens aus der Schützenhalle entfernt worden war und später nach dem Rathhause gebracht werden sollte, feuerte in der Nähe der Vereinshalle aus einem sechsfüßigen Revolver einen Schuß auf den Beamten ab. Die Kugel traf den Unglücklichen in die Brust, und so, wie man sagt, sich im Schulterblatt festgesetzt haben; bis heute Morgen war dieselbe noch nicht aufgefunden. Der Zustand des Verwundeten ist sehr bedenklich. Der Thäter, welcher sofort ergriffen und in polizeilichen Gewahrsam gebracht wurde, wird seiner gerechten Strafe nicht entgehen.

Röln, 32. Juni. Im Interesse des reisenden Publikums macht ein Correspondent des „Westf. Merk.“ auf einen hiesigen Schwindel aufmerksam, der auch schon von den hiesigen Blättern gerügt worden und weiter bekannt zu werden verdient. Es existiren nämlich in der Hochstraße und Schildergasse sogenannte Auktionslokale, welche Gold- und Silber-

sachen, Uhren, Revolver etc. versteigern. Viel Schund und wenig Gold. Der Schwindel besteht nun darin, daß in diesen Lokalen bezahlte Persönlichkeiten ansteigern. Z. B. eine Uhr wird ausbezahlt zu 20 Thlr., welche höchstens einen Werth von 3 Thlrn. hat, einer der bezahlten Reptilien biete natürlich und geben eventuell die Waare wieder zurück. Fällt nun ein Fremder, der des Weges kommt, drein und bietet durch das bestechliche Aeußere der Waare angelockt, z. B. 7 Thlr., so schweigen plötzlich alle Mäuler: „zum ersten, zweiten und dritten Male“ ruft der Versteigerer „zack, und der Vogel ist gefangen. Ich habe gesehen, daß Leute für 100 Mark kauften und als sie die Waare bei Licht besahen, resp. durch Andere aufmerksam gemacht, von einem Kenner tagiren ließen, erhielten sie die Antwort: „Werth 20 Mark.“ Es lebe deutsche Ehrlichkeit und die Gewerbefreiheit.

Röln, 6. Juni. Wie groß der Fremdenverkehr an den beiden Pfingsttagen hieselbst war, läßt sich mit einiger Bestimmtheit aus dem wirklich bedeutenden Besuche des Zoologischen Gartens und der Flora schließen. Ersterer wurde von den beiden Tagen von ca. 18,000, die Flora von 6000 Personen besucht. Von den sonstigen Stadtfestlichkeiten der Umgebung der Stadt übte namentlich der Kaisergarten eine starke Anziehungskraft aus; die Zahl der Besucher läßt sich selbstredend auch nicht annähernd feststellen, da kein Entree mehr erhoben wird.

In der Nähe des Beyersdorfs fiel vorgestern Abend ein Schaffner von dem Trittbrett des um 7 Uhr 48 Minuten von hier nach Bonn abgelaufenen Zuges. Er hatte, als er auf dem Trittbrett des letzten Wagens entlang ging, einen Fehlgang gemacht und war so heftig mit dem Kopfe rückwärts auf die Erde gestürzt, daß er beinahe das Leben verlor. Einzugelassene Leute wuschen die Wunde aus und veranlaßten seine Ueberführung nach dem Hospital. Von Wunden wurde gestern ein Tagelöhner wegen schwerer Körperverletzung gefänglich hier eingebracht. Derselbe steht im Verdacht, einem Manne aus Rache aufgelauert und denselben mit einem Pistol in den Rücken geschossen zu haben. Der Verletzte schwebt in Lebensgefahr.

Röln, 7. Juni. Vorgestern Abend wurde zu Ehrenfeld, laut der „R. V. Z.“, der Köfiger Köpper erschossen. Derselbe hatte mit einem Köfigänger wegen des Köfigeldes Differenzen; Köpper soll demselben am eben fraglichen Abend das Nachessen verweigert haben, und in Folge dessen eine Rauferei entstanden sein, bei welcher Köpper den tödtlichen Stoß erhielt. Der Köfigänger hat sich verhaftet. Ein Schloffer, welcher bei der Rauferei theilhaftig gewesen sein soll, wurde verhaftet.

Coblenz, 6. Juni. Der Tod durch Ertrinken wird hier tagtäglich von jungen Leuten mit dem größten Leichtsinne heraufbeschworen, indem dieselben zum Fahren auf den beiden Flüssen sich eines ganz kleinen, nur für eine Person Raum habenden kleinen Fahrzeuges, eines sogenannten „Grönländers“ bedienen. So fuhr auch vorgestern Nachmittag ein junger Mann von hier mit einem solchen Fahrzeug unweit der Stadt auf der Mosel umher, als dasselbe umschlug, und er mit dem Kopfe nach unten, da er sich mit den Beinen nicht losmachen konnte, in's Wasser stürzte. Dies hatten einige am Ufer mit ihren Fahrzeugen liegende Schiffer bemerkt, die dem Tode schon nahen Menschen mit Nachen zu Hilfe eilten und ihn nach Verlauf von 10 Minuten wieder zum Bewußtsein brachten. Trotz dieser Vorkehrungen wird das gefährliche Treiben nicht unterbleiben. — Die Landräthe des Regierungsbezirks Coblenz werden sich morgen in Koblenz unter dem Voritze des Herrn Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Dr. von Bardeleben zu einer Conferenz, wie sie alljährlich stattfindet, versammeln.

St. Goar, 5. Juni. Der „Kobl. Ztg.“ wird geschrieben: „Der Gang während des verflossenen Monats Mai auf den beiden diesseitigen fideicommis Salmenwaagen „Kobl.“ und „Werth“ war ungemein viel schlechter wie im Monat April. Es wurden nur 67 Stück mit einem Gesamtgewichte von 1401 Pfd. gefangen, im Durchschnitt wog also ein Salm ca. 21 Pfd. Der schwerste Salm hatte ein Gewicht von 39 und der kleinste ein solches von 9 Pfd. Der bei der Versteigerung erzielte höchste Preis betrug 2 M. 62 Pfg., und der niedrigste 1 M. 60 Pfg. pro Pfd., und kamen an Unkosten hinzu für je 2 M. 50 Pfg. Steigpreis ein Aufgeld von 6 Pfg., und für Wiegegeld von einem Salm von weniger als 6 Pfd. = 17 Pfg. von einem solchen von 6–15 Pfd. = 28 Pfg., und von einem Salm von 16 Pfd. und darüber 33 Pfg. Die Natural-Wäcker hatten zur Instandhaltung ihrer Geräthchaften von den gefangenen Salmen 127 Pfd. resp. den Steigpreis dafür im voraus zu beanspruchen, während der Rest dem Fiscus und den Fischern je zur Hälfte mit 1188 M. 47 Pfg. zufiel. Ob die fideicommis Wasserbauten die Schuld daran tragen, daß der Salmfang sich weniger günstig herausgestellt hat, oder andere Momente mitwirkten, läßt sich mit Sicherheit nicht angeben. Der Unterschied zwischen dem Resultat des einen und anderen Monats ist nur zu auffallend: denn es gingen im Monat Mai 373 Stück Salmen mit 6895 Pfd. weniger in's Netz als im April, und verlornte es sich wohl der Mühe, der oder den desfallsigen Ursachen näher nachzuforschen.“

Dortmund, 6. Juni. Die „Westf. Z.“ schreibt: Heute Morgen kurz vor 6 Uhr, als auf der Gronau-Enschede Bahn gerade der Zug zum Einsteigen bereitgestellt und vor-gefahren werden sollte, sahen Passagiere welche den Zug betreten wollten, und einige vom Bahnhofspersonal, daß der Postwagen des Zuges brannte und in hellen Flammen aufging. Zum Glück waren Postkutsche noch nicht verladen. Mit 15 Minuten Verspätung fuhr der Zug ab. Ueber die Ursache des Brandes konnte noch nichts mit Sicherheit angegeben werden. Man vermuthet, daß das Feuer durch die Explosion einer Petroleumlampe entstanden ist.

Mitendorf, 2. Juni. Der jährige Knabe des Bergmanns Fr. zu Hofstergaasen wurde gestern von einem Pferd-Fuhrwerk überfahren und verschied an den erhaltenen Verletzungen noch an demselben Tage. Das Kind saß auf dem

Karren, stürzte herunter und fiel gerade vor das Rad, so daß eine Rettung nicht mehr möglich war.

Münster, 6. Juni. In unserer letzten Nummer, so schreibt der „Westf. Merk.“, waren wir noch im Stande, die Schließung der beiden Collegien Ludgerianum und Borromäum durch Herrn Gebite kurz zu melden. Allein damit war die Vorfeier zum Pfingstfeste noch nicht beendet. Der Oberpräsident Herr v. Kuhlvetter hatte auf den Vorabend des Festes auch die Schließung des Priester-Seminars angeordnet. Auf 12 Uhr war dieselbe festgesetzt, jedoch erst nach mehr als vierstündiger Verzögerung trat Oberbürgermeister Offenberg mit Herrn Gebite und noch einem jungen Manne zum Herrn Regens Cramer mit der Erklärung, daß er erschienen sei, um das Priester-Seminar dem „königlichen Commissarius“ zu übergeben. Der Regens erhob gegen die Maßregel einen entschiedenen Protest, den er dann schriftlich abgab, damit er in das Protokoll aufgenommen werde. Nachdem darauf die Befassung eines zur Fortsetzung des Haus-haltes für den Regens, Subregens und Defonomen erforderlichen Dienstpersonals festgesetzt worden, begab sich der „königliche Commissar“ zum Defonomen, um gleichfalls unter dem Proteste desselben, die zur Vermögensverwaltung gehörenden Gegenstände mit Beschlag zu legen und den Raum, in welchem sie deponirt waren, zu versiegeln; in ähnlicher Weise nahm man die bei demselben befindlichen Schlüsselbünde an sich. Unter dem erneuerten Proteste des Regens wurden darauf die Mueßen des Hauses und 3–4 durch einen Schlossergehilfen geöffnete Stuben der Alumnen in Augenschein genommen und schließlich dem Defonomen die Schlüssel wieder übergeben. — Es war nahezu 7 Uhr, als das Ganze seinen Abschluß fand. — Das war der Tag vor Pfingsten im Jahre des Heiles 1876.

Münster, 6. Juni. Wie von hier der „Rth. W. Z.“ geschrieben wird, hat der Oberpräsident von Westfalen in einem Erlaß vom 25. Mai ausgesprochen, „daß am 16. Juni cr. selbstverständlich solche Demonstrationen nicht zu gestatten seien, welche einer polizeilichen Genehmigung bedürfen.“ Da nun vielerorts Volksversammlungen geplant werden, so weist das genannte Blatt besonders darauf hin, daß Volksversammlungen, sollten sie vielleicht in den Augen einer Behörde als Demonstration gelten — keiner polizeilichen Genehmigung bedürfen. Volksversammlungen müssen vorschriftsmäßig angemeldet, und die Anmeldung muß bescheinigt sein.

Vermischtes.

— Eine Gefahr für das lässliche Brod. Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht Dr. Julius Erdmann einen Mahnruf, welcher die allgemeinste Beachtung verdient. Verschiedenen Mühlenbesitzern in der Provinz Hannover gingen kürzlich von der Firma Heeremans und Comp. in Rotterdam Proben von „Kunstmehl“ zu, welches äußerlich dem Kornmehl täuschend ähnlich, nach der mikroskopischen und chemischen Prüfung des Dr. Erdmann aber nichts weiter ist, als ungeklärter schwefelsaurer Kalk, welcher in 2 Sorten für 7 und 8 Mk. per 100 Kilo frei ab Rotterdam versandt wird. Da Roggen- und Weizenmehl drei bis viermal theurer ist, so bietet eine Vermischung dieses Fabrikats mit wirklichem Mehl erhebliche Vortheile. Nach der Rth. und W. Ztg. hat das holländische „Kunstmehl“, welches den Nahrungsgehalt des Brodes vermindert, dagegen den Magen mit unverdaulichen Stoffen beschwert, ein sehr ergiebiges Absatzgebiet in der Rheinprovinz gefunden. Der pulverisirte Schwermetall, welcher in essbaren und französischen Mehlsorten enthalten sein soll, scheint also in dem holländischen Kalk einen wirksamen Concurrenten gefunden zu haben. In Baiern sind derartige gefälschte Mehle bekanntlich massenhaft zum Verkauf gekommen, weshalb die Districts- und Polizeibehörden angewiesen wurden, Prüfungen vorzunehmen zu lassen und etwaige Fälschungen des Mehls sofort zur Anzeige zu bringen. „Es ist ein bellagenderes Zeichen der Zeit“, sagt Dr. Erdmann mit Recht, „daß die Verfälschungen der Genuß- und Nahrungsmittel immer mehr um sich greifen. Man fälscht das Mehl, die Milch, die Butter, den Thee, Kaffee, Essig, Pfeffer, Bismut und Zucker, den Wein, das Bier etc., und nur in einigen Städten Deutschlands haben die Magistrate Gesundheitsämter zur Ueberwachung des Handels mit Nahrungsmitteln errichtet. Es ist die höchste Zeit, daß diesem Unwesen der Nahrungsgefälschungen ein Ziel gesetzt wird!“ Möchten auch unsere Behörden diesem Gegenstande Beachtung schenken!

— Das größte Eiswerk der Welt besitzt Brüssel. Es sind in dem Gebäude neun getrennte Räume, jeder von 30,000 Cubikfuß Inhalt. In demselben befinden sich Galerien, auf welchen 500 Ctr. Fleisch aufbewahrt werden können, sobald das Wetter heiß zu werden beginnt. Eine Million Tons Eis hat in dem Werke bequem Platz.

— (Eine neue Art Geld zu machen.) Die in Bamberg erscheinende „Fundgrube“ schreibt: „Mehrere Blätter haben kürzlich folgende Anzeige enthalten: „Für 50 Pfg. ein bewährtes Mittel zur Abgewöhnung vom Trunk und Kartenspiel, von J. J. Kippel Nr. 316 in Kandel, Pfalz.“ Ein Abonnent der „Fundgrube“ schickte an Herrn Kippel die 50 Pfg. ein und erhielt darauf folgende originelle Antwort: „Um sich dem leidenschaftlichen Kartenspiel und der Trunksucht zu enthalten, nimmt man beim Ausgehen nur ein klein wenig Geld mit. Man ist dadurch gezwungen, sich dem Kartenspiel gänzlich zu enthalten und ebenso darauf angewiesen, nur ein kleines gewisses Quantum zu trinken. Ist man gehörig mit Geld versehen, so ist die Versuchung zu groß, und man kann den bösen Leidenschaften nicht widerstehen.“ Originell ist an der Sache nur die Unversämtheit des Hrn. K., der diese wichtige Entdeckung für 50 Pfg. verkauft. Neu ist das Rezept jedenfalls nicht, denn es fehlt nicht an Frauen, die ihren Männern das Taschengeld so sehr beschneiden, daß sie sich weder betrinken noch Karten spielen können. Zuweilen schlägt das Mittel doch fehl, da es oft gefällige Wirthe gibt, die sich herbeilassen, Getränke und selbst Geld zum Spiel auf Kreide zu geben.“

